50. Die Käfer der Schweiz, mit besonderer Berücksichtigung ihrer geographischen Verbreitung, zusammengestellt von Dr. O. Heer, Prof. 4. Neuchatel. 1. Theil 1. Liefr. 1837. 1. Th. 2. Liefr. 1839. 2. Th. 1. Liefr. 1837. Geschenk des Herrn Verfassers.

51. Ein Separatabdruck aus Ratzeburg's Forst-Insecten, 2. Theil, enthaltend die Beschreibung der Fiehtenwickler vom Hr. Lehrer Saxesen in Clausthal. Gcschenk des Hr. Verfassers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge
zur
Insecten-Fauna Pommerns.

Die Pommerschen Falter.

Vom Herrn Professor Hering in Stettin.

Möglichst vollständige Verzeichnisse der in einzelnen Gegenden, ganzen Landschaften oder Provinzen einheimischen Insecten-Familien und Arten sind für die Entomologie gewiss nicht ohne Werth, insofern dieselbe auch ihre geographische Bedeutung hat, die ihrem Studium noch einen eigenthümlichen Reiz verleiht. Indess ist in dieser Hinsicht mit der Aufstellung blosser Verzeichnisse noch wenig geleistet. Die wissenschaftliche Naturkunde kann sich nicht bloss damit begnügen, die Insecten wie nur zufällig in dieser oder jener Gegend vorkommend aufgezählt zu sehen. Sie fragt auch nach den Gründen ihres Vorhandenseins oder Fehlens.

Nun aber ist das Vorkommen der einzelnen Gattungen und Arten bedingt theils durch die Flora der besonderen Landstriche, theils durch die geologischen und klimatischen Verhältnisse derselben. Erst unter Berücksichtigung dieser Dinge gewinnen Provinzial-Verzeichnisse der In-

secten ein erhöhteres Interesse, weisen der Entomologie überhaupt eine allgemeinere Stellung auf dem Gebiete der Wissenschaften an, und bringen sie in die engste Verbindung mit der allgemeinen Geographie, die freilich erst in den letzten Decennien unsers Jahrhunderts zur Höhe der Wissenschaft erhoben worden ist. Provinziale Insecten-Verzeichnisse sollten daher Hand in Hand gehen:

1. Mit einer genauen Charakteristik des Bodens und der klimatischen Verhältnisse der Landschaft. Wieviel bei dem Vorkommen der Insecten davon abhängig sei, ob eine Gegend den Character eines Gebirgslandes, einer Hochebene, eines Küstenlandes, einer isolirten Berggegend an sich trage, ob sie reich sei an Sümpfen, Morästen, Heideland, Wiesen, zusammenhängenden Waldungen, — darüber kann unter Sachkundigen kein Zweifel sein.

2. Nicht minder unerlässlich ist eine zuverlässige und vollständige Uebersicht der Flora des Landes. Bei weitem die Mehrzahl der europäischen Insectenarten fristet das Leben von vegetabilischer Nahrung. Eine genaue Kenntniss der vorhandenen Futterpflanzen ergiebt demnach im Voraus, was man unter sonst günstigen Umständen für die Insecten-Fana eines Landes zu erwarten habe.

Ein so umfassendes Verzeichniss der Pommerschen Insecten zu liefern, das allerdings erst einen anziehenden Blick in unsre Insecten-Fauna gewähren, und beitragen würde, manche bis jetzt noch immer räthselhaft gebliebene Erscheinung, die ich zu anderer Zeit zur Sprache zu bringen gedenke, aufklären zu helfen, — ist gegenwärtig nicht meine Absicht, und scheint es mir überhaupt dazu noch nicht an der Zeit zu sein. Billig mögen die bezeichneten Aufgaben erst einzeln von Sachkundigen verfolgt werden, weil nur dann Gründliches und Förderndes, wenn nicht Erschöpfendes, zu erwarten steht. Eine Flora von Pommern besitzen wir bereits durch die Thätigkeit unsers Dr. Schmidt, um der älteren Homannschen Flora nicht zu gedenken. Möchten auch die Temperaturverhältnisse und die geologischen Eigenthümlichkeiten der Provinz einer wissenschaftlichen Bearbeitung werth geachtet werden!

Ich begnüge mich mit der bescheidenen Aufgabe, nur die bis jetzt bekannt gewordenen Falter Pommerns namhaft zu machen, wobei ich die Beschränkung und Mangelhaftigkeit meiner Arbeit nicht übersehe, aber doch manchem Freunde der Lepidopterologie einen kleinen Dienst zu leisten hoffe. Hinzufügen werde ich einzelne Beobachtungen, die vielen zwar nicht neu sein werden, aber doch entweder noch nicht zur Sprache gebracht wurden oder weitere Besprechung in dieser Zeitung veranlassen könnten.

Man wird das nachfolgende Verzeichniss verhältnissmässig nicht arm finden, wenn man erwägt, dass es sich meist auf Beobachtungen stützt, die keinem längeren Zeitraum, als fünf bis sechs Jahren angehören, und dass sie sich grössten Theils nur auf die Umgebungen Stettins beschränken. Wissenschaftliche Insectensammler hat unsre Provinz bisher nicht viele aufzuweisen gehabt. Die grosse Gödensche Sammlung, welche ihr ziemlich trauriges Ende in Stettin genommen hat, gab über die aus der Provinz gewonnenen Beiträge keine Aufschlüsse, wenigstens ist mir, obgleich ein Theil davon in meine Hände gelangte, kein Katalog davon zu Gesicht gekommen. Ebenso wenig habe ich nähere Kunde von Schneiders Erfahrungen erlangen können, der eine Reihe von Jahren mit wissenschaftlichem Ernste in Stralsund die Entomologie pflegte. Nur unser wackere Veteran, der Herr Superintendent Triepke zu Garz a. O., der mit unermüdlichem Eifer unter den ungünstigsten Verhältnissen und ohne durch eine gleichgestimmte Seele in der Heimath aufgemuntert zu werden, geforscht und gesammelt hat, theilte mir mit dankenswerther Güte seine Verzeichnisse zur Benutzung mit. Ich kann daher nicht hoffen, etwas auch nur einigermassen Vollständiges zu liefern, am wenigsten für die Microlepidoptern, die eine längere, sorgfältige Beachtung erfordern. Vielmehr dürfte unsre Provinz erheblich reicher an Lepidoptern-Arten sein, als ich bis jetzt übersehen kann. Pommern hat in seiner Bodenformation manche wesentliche Eigenthümlichkeiten, selbst im Vergleich zu den Nachbarprovinzen Brandenburg une Meklenburg. Es bildet auf eine weite Strecke den schmalen Südrand eines bedeutenden Binnenmeeres. Ausgedehnte Moräste, Wiesen, zusammenhängende Waldungen von Kiefern und Laubholz der

mannigfaltigsten Arten bilden oder bedecken einen ansehnlichen Theil seiner Oberfläche, und auf dem weit ausgebreiteten, bis zum Ural-Gebirge sich erstreckenden europäischen Flachlande enthält dasselbe nebst dem benachbarten Westpreussen fast die bedeutendsten Erhebungen des Bodens, welche nur von einigen Punkten der Waldaihöhe in Russland erreicht oder übertroffen werden. Dergleichen Verhältnisse bedingen das Vorkommen gewisser Insecten-Arten wesentlich, zumal, da keines der westlichen Länder Europas, höchstens die Randlandschaften der Nordsee ähnliche klimatische Eigenthümlichkeiten darbieten. Wird daher auch in anderen Theilen der Provinz, namentlich auf der Ostseite derselben genauer nachgeforscht, so dürfte später noch ein nicht unbedeutender Nachtrag zu dem jetzt zu liefernden Verzeichniss zu erwarten stehen.

I. Melitaea

M. Artemis, auf Waldwiesen in der ersten Juni-Hälfte nicht selten, z. B. im Julow und bei Damm.

M. Cinxia, überall nicht selten. Die Raupe findet sich klein in gemeinschaftitchem Gespinnst schon Mitte April auf trockenen Feldern, besonders auf Aira canescens, durch welches Futter sie sich leicht zur Entwickelung bringen lässt. Der Falter variirt nicht selten, doch nicht erheblich, namentlich in der Zahl der Punkte, welche den Rand der Hinterflügel begleiten. Ich besitze ein Exemplar mit einem Punkte auf jedem Hinterflügel.

M. Didyma, nicht überall bei Stettin, kommt z. B. vor im Messentiner Walde, bei Damm, auch bei Stepenitz. Im Jahre 1837 wurden mehrere Varietäten von hellgelber Färbung statt des gewöhnlichen Roth auf der Oberseite beider Flügel und zwar in beiden Geschlechtern aufgefunden. Die Grundfarbe ist ähnlich wie bei Zer. Polyxena. Ein Exemplar davon gelangte an das Königliche Museum zu Berlin; zwei andere befinden sich in der Sammlung des Herrn Stadtrichter Cramer in Stettin.

M. Dictynna, fliegt nicht selten auf nassen Wiesen, auch ganz in der Nähe von Stettin im Anfange des Juli.

M. Athalia ist in allen unsern Wäldern im Juli und auch noch im August ein höchst gemeiner Falter, der, wie überall, auch hier mannigfach abändert. Herr Superintendent Triepke besass ein Exemplar, das statt der braungelben Grundfarbe weiss war.

M. Parthenie gehört zu den seltenen Faltern. Er findet sich auch in dem ungedruckten Triepkeschen Verzeichniss als einheimisch in Pommern.

II. Argynnis.

A. Selene, überall gemein. Die zweite Generation im August und September bedeutend kleiner.

A. Euphrosyne, minder häufig, auf lichten Waldstellen, früher als Selene.

A. Dia, fliegt von der Mitte des Mai an, in zwei Generationen. Von der letzten fand ich schon die Erstlinge zu Anfang Juli, meistens kommen sie erst im August. In der ersten Generation ist der Falter häufiger, und zwar in den meisten waldigen Gegenden bei Stettin.

A. Arsilache. Ich zweifle nicht, dass der Falter artlich verschieden ist von A. Pales, welche in Pommern gar nicht vorkommt. Bei Treitschke Band X. S. 13. ist die Flugzeit zu berichtigen. Der Schmetterling fliegt rein und frisch vorzugsweise in der ersten Juli-Hälfte. Nach der Mitte dieses Monats fand ich ihn alljährlich nur verflogen. Mir ist bis jetzt nur eine Stelle bekannt, wo er vorkommt: auf einem Waldwege bei Stepenitz, der nach dem grossen Torfmoor von Gnageland führt. Hier fand ich ihn zuweilen häufig, aber nur in der Nähe des Torfmoors und auf demselben, wo er sich auf die Blüthen von Diestelarten, Eupatoria canabina u. s. w. zu setzen pflegt. Die Weibchen zeigen, wie meist bei den Argynnis- und Melitaea-Arten eine dunklere Grundfarbe und haben die schwarzen Zeichnungen und Adern besonders stark. Die mannigfaltigen Färbungen, welche sich auf der Unterseite bei Arg. Pales zeigen, habe ich nie bemerkt, überhaupt auch nie eine erhebliche Varietät gefunden. Der Falter fliegt auch in dem benachbarten Meklenburg. Ein dortiger Freund aus der Gegend von Neu-Brandenburg schreibt mir: „A. Arsilache fliegt in der Nähe meines Wohn-

ortes auf einer offenen Stelle in gemischtem Holz, in der Regel Ende Juni, doch bisweilen vier Wochen später, wie 1834, wo ich sie noch im Juli und August rein fand. Auch bei Neu-Strelitz u. s. w. kommt sie vor. Vergeblich habe ich jährlich nach der Raupe gesucht. Auf viola canina oder odorata muss sie nicht leben; diese habe ich sorgfältig wiederholt durchsucht." — Auch mir ist das Auffinden der Larve an den Stellen, wo der Falter fliegt, nicht gelungen. Nach Treitschke a. a. O. S. 11. fand sie oder die Raupe von Pales Schiffermüller auf viola montana. Ist die erste Annahme richtig, so hat sie auch noch andere Futterkräuter, denn viola montana wächst in Pommern nicht.

A. Ino, fliegt gleichzeitig und noch früher als Arsilache, aber viel seltener. Ich fand den Schmetterling bis her nur bei Stepenitz. Andern Freunden der Entomologie blieb er in unserer Provinz ebenfalls nicht unbekannt.

A. Latonia überall gemein.

A. Niobe desgleichen.

A. Adippe fliegt in der Stettiner Gegend selten. Mir kam sie bisher nur einmal in mehreren Exemplaren in der Gegend von Damm in der ersten Juli-Hälfte vor. Doch findet sie sich auch anderswo, z. B. bei Rügenwalde. Von dorther erhielt ich ein kleines, auf der Unterseite durch röthliche Tinctur und beigemischte grössere rothgelbe Flecke ziemlich stark variirendes Exemplar.

A. Aglaja überall, doch minder häufig, als Niobe.

A. Laodice ist nach Esper und Borkhausen ebenfalls in Pommern einheimisch, vielleicht in der Rügenwalder Gegend. Nach unverbürgter Nachricht soll sie auch bei Putbus auf Rügen vorkommen. In der Nähe von Königsberg in Preussen fliegt sie gleichzeitig mit Paphia und wird am häufigsten auf Cirsium palustre Scop. gefunden.

A. Paphia überall häufig. Auch von der Varietät Valesina sah ich ein bei Anclam gefundenes Exemplar.

III Vanessa.

V. Cardui, ziemlich häufig.
V. Atalanta, desgleichen und überall.
V. Jo, höchst gemein.
V. Antiopa, ziemlich häufig.
V. Polychloros, gemein.
V. Xanthomelas, selten.
V. Urticae, gemein.
V. C album, desgleichen.
V. Prorsa und V. Levana nicht selten.

IV Limenitis.

L. Sibylla ist überall nicht selten, wo Lonicera Periclymenum wächst. Der Falter fliegt bei uns in der ersten Hälfte des Juli rein.

L. Populi scheint überall, doch selten häufig vorzukommen.

V Apatura.

A. Iris ist bei Stettin und Stepenitz gefunden, doch als Seltenheit.

A. Ilia in manchen Jahren sehr häufig, besonders die Var. Clytie.

VI Hipparchia.

H. Alcyone in lichten Kieferwaldungen nicht selten, im Juli.

H. Semele gemein, auch in den ödesten Strandgegenden an der Ostsee, im Juli.

H. Statilinus nicht häufig, im August.

H. Phaedra auf Torfmooren und sumpfigen Wiesen, z. B. bei Damm ziemlich häufig.

H. Janira gemein.

H. Eudora gemein, in allen lichten Waldungen.

H. Dejanira fand Herr Superintendent Triepke bei Warp.

H. Hyperanthus überall gemein.

H. Megaera desgleichen.

H. Egeria nicht selten, in zwei Generationen, zu Anfang Mai und um die Mitte des Juli.

H. Medea nicht überall, wo sie vorkommt häufig.

H. Davus häufig.

H. Pamphilus gemein.

H. Iphis gemein.

H. Arcania ziemlich gemein.

VII Lycaena.

L. Arion häufig.

L. Erebus findet sich in Triepke's Verzeichniss als in Pommern einheimisch aufgeführt. Mir kam der Falter nicht vor.

L. Cyllarus bei Stettin im Julow, auch anders wo, doch nicht gemein, zu Anfang des Juni.

L. Acis gemein.

L. Argiolus überall, doch nicht gemein.

L. Lysias von Triepke benannt.

Er bemerkt dazu in seinem Katalog: „auf diesen Falter lässt sich die Beschreibung des Pap. Cyllarus O. gut anwenden; aber die Figur bei Hübner, welche mit meinem Exemplar des Cyllarus völlig übereinstimmt, passt nicht hierher; denn dieser Pommersche Falter hat kürzere und breitere Flügel und ein ganz verschiedenes Blau auf der oberen Seite.“

L. Alsus nur von Triepke in Pommern gefunden.

L. Corydon. In der Stettiner Gegend kommt derselbe gar nicht vor; dagegen ist er bei Garz a. O. im Schrei häufig.

L. Adonis selten. Ich fand ihn noch nie.

L. Alexis gemein, aber stark variirend, z. B. im September ungewöhnlich klein im Julow.

L. Agestis überall, doch nur zuweilen häufig.

L. Eumedon zu Anfang des Juli, selten und nur an einzelnen Stellen.

L. Optilete auf Waldwegen von Stepenitz nach dem Gnagelander Moor in der ersten Juli-Hälfte der gemeinste Bläuling. Anders wo fand ich ihn nicht. Ich vermuthe, dass die Larve auf Vaccinium Uliginosum lebt.

L. Argus nicht gemein, meistens erst zu Anfang August.

L. Aegon überall, wo Calluna vulgaris wächst, häufig.

L. Amyntas nicht gemein.

L. Polysperchon häufig Ende Mai im Julow, in den Festungswerken bei Stettin. Doch ist das Weibchen stets seltener, als das Männchen. Es ist mir wahrscheinlich, dass dieser Falter artlich von Amyntas nicht verschieden ist. Ich finde keinen andern Unterschied zwischen beiden, als in der Grösse. Allerdings würde die Entdeckung der Raupe erst zur Gewissheit führen. Solange diese kein anderes Ergebniss liefert, halte ich Polysperchon für die erste Generation, welche bei uns viel häufiger gefunden wird, als der spätere Amyntas. Vielleicht ist die Einwirkung der kühleren Jahreszeit Ursache der geringeren Grösse. Das umgekehrte Verhältniss findet übrigens bei Arg. Selene und Eupr. Russtula Statt. Die Bemerkung Ochsenheimers, dass er L. Polysperchon nie an Plätzen angetroffen, an welchen zwei Monate später sich L. Amyntas zeigte, kann ich nicht bestätigen. Im Gegentheil habe ich Amyntas nie an andern Orten gefunden, als wo im Frühling Polysperchon flog. Sollte wirklich eine Art-Verschiedenheit Statt haben; so bin ich geneigt, sogar noch eine dritte, an Grösse in der Mitte stehende Species anzunehmen, welche mit Polysperchon gleichzeitig fliegt, und, wenn nicht in den einzelnen Merkmalen, doch in dem Totaleindruck einen Unterschied darzubieten scheint. Meine hiesigen Freunde haben diese Ansicht mit mir getheilt.

L. Hylas und

L. Helle fand Triepke in Pommern. In der hiesigen Gegend habe ich sie nie gesehen.

L. Circe überall häufig, in drei Generationen.

L. Hipponoe überall nicht selten.

L. Chryseis desgleichen.

L. Hippothoe kommt selten vor. In der Stepenitzer Gegend sah ich bisher nur Weibchen in der letz-

ten Hälfte des Juli. Wahrscheinlich fliegt von diesem Falter, wie von L. Virgaureae, Hipp. Eudora u. s. w. das Männchen früher.

L. Virgaureae in allen hiesigen lichten Wäldern ziemlich häufig.

L. Phlaeas gemein. Eine auffallende Varietät meiner Sammlung, deren Unterflügel gewöhnlich gefärbt sind, hat fast weisse Vorderflügel, deren schwarze Zeichnungen in nichts von gewöhnlichen Exemplaren abweichen.

L. Rubi gemein im Mai, selten in einer zweiten Generation.

L. Quercus in den meisten Eichenwaldungen.

L. Spini selten. Ich fand den Falter bei Stepenitz.

L. Pruni selten.

L. Ilicis häufig in der Stettiner Gegend bei Messentin, auch bei Stepenitz in der ersten Hälfte des Juli.

L. Betulae nicht selten.

L. Lucina (die ganz unpassend in dieses Geschlecht von Treitschke versetzt zu sein scheint) soll in Pommern ebenfalls einheimisch sein. Ich fand sie nie. Dagegen ist sie, wie es scheint, in dem benachbarten Meklenburg nicht selten.

VIII. Papilio.

P. Machaon häufig.

IX. Pontia.

P. Crataegi
P. Brassicae
P. Rapae
P. Napi
} überall gemein.

P. Daplidice
P. Cardamines
P. Sinapis
} häufig.

X. Colias.

C. Hyale häufig.

C. Palaeno fliegt an verschiedenen Stellen, z. B. in dem Revier der Försterei Damshagen bei Rügen-

walde, bei Stepenitz auf dem schon erwähnten Waldwege nach dem Gnagelander Moor. Hier flog dieser Falter nach der Mitte des Juli 1840 ziemlich häufig, doch meist nicht mehr rein. Seine Entwickelungszeit möchte daher bei uns bald nach Johannis erfolgen. Die mir mitgetheilte Nachricht, dass die Raupe auf Vaccinium uliginosum lebe, scheint mir wahrscheinlich. Bei Stepenitz wächst diese Pflanze, wie an vielen Orten Pommerns, häufig. In der nächsten Nähe bei Stettin fehlt sie, daher auch der Schmetterling.

L. Rhamni überall gemein. (Fortsetznng folgt.)

Trypeta stigma und Trypeta cometa,

zwei neue europäische Zweiflüglerarten, beschrieben vom Herrn Prof. Dr. Loew in Posen.

1.) Trypeta stigma; nigra nitida; thorace cinereo, vitta laterali scutello pedibusque flavis; alarum puncto marginali nigro. Longitudo: $1\frac{1}{2}$ lin.

Sie ist glänzend schwarz, auch die dicke kurz kegelförmige Legeröhre des Weibchens; der Mittelleib ist oben auf grau bereift, welche Farbe ringsum von einem glänzend schwarzen Saume eingeschlossen wird. An den Seiten hat er eine von der Flügelwurzel bis zur gelben Schulterbeule laufende Seitenstrieme von gelber Farbe; unmittelbar vor der Flügelwurzel steht auf dem schwarzen Saume der Oberseite noch ein gelber Punkt. Schildchen, Schwinger und Beine sind ebenfalls gelb, an den beiden vordersten auch die Hüften; aber die beiden letzten Glieder aller Füsse sind schwarz. Untergesicht und Fühler: röthlichgelb, letztere mit nach der Spitze hin dunkler Borste. Stirn: vorn roth, hinten braun mit schwärzlichem Ocellendreiecke. Die Mundtheile: wie sie Meigen auf Tab. 48. Fig. 4&5 von einer anderen Art, die er nicht näher bezeichnet, abbildet. Flügel: glasartig, an der Wurzel gelblich, nach der Spitze zu ein wenig getrübt; die Längsadern, welche von der Wurzel aus gelblich sind, schwärzen sich von der Flügelmitte an; die Queradern stehen von einander entfernt, die kleine gerade unter der Mündung der ersten Längsader, welche durch einen schwarzen (zuweilen dunkelbraunen) Punkt bezeichnet ist. Ich habe sie hier einige Male gefangen.